

---

# Einführung in die Morphologie

---

## Wörter und Lexeme

## Avant Propos

“Es war ihm unmöglich, die Wörter nicht in dem Besitz ihrer Bedeutungen zu stören.”

(Georg Christoph Lichtenberg, 1742-1799)

## Was ist ein Wort?

- Morphologie ist die Lehre von den Formen der Wörter.
- Der Begriff der Morphologie setzt also voraus, dass man weiß, was ein Wort ist.
- Sprecher einer Sprache  $L$  sind sich in der Regel einig, was ein Wort in  $L$  ist, und was nicht.
- Kann man diese Intuition der Sprecher mit einem theoretischen Begriff des Wortes erfassen?

## Syntaktische Wörter

- 1. Versuch: Syntax gliedert Wörter in lineare und hierarchische Strukturen. Deshalb ist alles ein Wort, was von der Syntax als elementarer Baustein verwendet wird.
- Problem: In manchen syntaktischen Theorien werden auch Elemente manipuliert, die intuitiv keine Wörter sind.

(1) Er *hust-et*

- Dem Satz in (1) wird in manchen Syntaxtheorien eine Struktur zugeordnet, in der *-et* ein eigenständiges Element ist.
- Erst in der Syntax wird der Verbstamm *hust-* dann mit der Flexionsendung zusammengebracht (sogenanntes **Affix Hopping**, siehe Chomsky 1957).
- Intuitiv ist *-et* aber kein Wort.

## Syntaktische Wörter 2

- 2. Versuch: Ein Wort ist alles, was in der Syntax alleine stehen kann.
- Das umgeht das Problem oben, denn *-et* kann nicht alleine stehen:
  - (2) a. \*Hust- er -et?  
b. Hust-et er?
- Problem: Es gibt Elemente, die in der Syntax nicht alleine stehen können, die aber intuitiv Wörter sind.
  - (3) a. Mein Buch ist verschwunden  
b. \*Mein ist Buch verschwunden  
c. \*Mein ist verschwunden
- Ein Wort wie *mein* muss offenbar immer zusammen mit einem N wie *Buch* in der Syntax erscheinen, obwohl es intuitiv doch ein Wort ist.

## Phonologische Wörter

- 3. Versuch: Phonologische Prozesse wie z.B. **Betonung** nehmen oft Bezug auf eine **Domäne** (einen Bereich), die intuitiv das Wort ist. Deshalb ist alles ein Wort, was eine Domäne für solche Prozesse bildet.
- Beispiel: Im Französischen fällt die Betonung immer auf die letzte Silbe eines Wortes.
  - (4) a. fémme, jardín, pittorésque  
Frau Garten malerisch  
b. \*járdin, \*píttoresque, \*pittóresque

## Phonologische Wörter 2

- Problem 1: Es gibt Elemente, die intuitiv Wörter sind, die aber mit benachbarten Elementen zusammen eine Betonungsdomäne bilden.
- Beispiel 1: Im Neugriechischen fällt die Betonung immer auf eine der drei letzten Silben eines Wortes.
- Steht aber ein sogenanntes **Klitik**, neben einem Wort  $W$ , dann verändert sich die Betonung, so als ob das Klitik Teil von  $W$  wäre.

- (5)
- a. o *ánthropos*  
die Person
  - b. o *ánthropòs mas*  
die Person unser  
“unsere Person”

- *Mas* in (5) ist ein Klitik, welches eine sekundäre Betonung auf der letzten Silbe von *anthropos* induziert.

## Phonologische Wörter 3

- Eine solche Domäne, die auch mehr als ein Wort (im intuitiven Sinne) umfassen kann, nennt man **phonologisches Wort**.
- Man unterscheidet
  1. **proklitische** Elemente, die sich phonologisch in das folgende Wort eingliedern
  2. **enklitische** Elemente, die sich in das vorangehende Wort eingliedern
- Beispiel 2: Im Englischen trägt ein phonologisches Wort eine Hauptbetonung. Artikel (z.B. *the*) oder Präpositionen (z.B. *for*) sind oft unbetont.

(6) for the láke
- In (6) trägt nur *lake* eine Betonung. Artikel und Präposition sind proklitisch in *lake* eingegliedert (*for the lake* bildet ein phonologisches Wort).

## Phonologische Wörter 4

## Ausschlusskriterien

- Problem 2: Es gibt phonologische Prozesse, deren Domänen kleiner sind als das intuitive Wort.
- Beispiel: Phonologische **Assimilation** ist im Deutschen auf Domänen beschränkt, die kleiner sind als das Wort.
- Assimilation ist die Übernahme eines phonologischen Merkmals durch ein Phonem X von einem anderen Phonem Y.

(7)  $/lœz/ + /bar/ \rightarrow /lœs-bar/, */lœz-bar/$

1. Auslautverhärtung wandelt  $/z/$  von  $/lœz/$  in  $/s/$ .
2. Assimilation mit dem stimmhaften  $/b/$  kann die Auslautverhärtung nicht rückgängig machen.
3. Intuitiv ist  $/lœs/$  nicht unbedingt ein Wort.
4.  $/lœsbar/$  dagegen ist intuitiv ein Wort.

- Zusammenfassung: der Begriff des Wortes scheint schwer zu fassen.
- AF versuchen daher, Kriterien zu formulieren, wann ein Element *kein* Wort ist. Sie geben vier mögliche Kriterien an:
  1. fixe **lineare Abfolge**
  2. **Untrennbarkeit**
  3. **Integrität**
  4. Betonung

## Ausschlusskriterien 2

- Lineare Abfolge: Die einzelnen Morpheme eines Wortes müssen in einer bestimmten Reihenfolge kombiniert werden.

- (8)
- a. un-break-able
  - b. \*break-un-able
  - c. \*able-un-break
  - d. \*un-able-beak

- **Phrasen** (syntaktische Gruppen von Wörtern) und Sätze (eigentlich nur große Phrasen) erlauben oft einige Umstellungen.

- (9)
- a. Maria mag das Buch nicht lesen
  - b. Das Buch mag Maria nicht lesen
  - c. Das Buch lesen mag Maria nicht

- Daumenregel: Wenn etwas die Umstellung seiner Bestandteile erlaubt, kann es kein Wort sein.

## Ausschlusskriterien 2

- Untrennbarkeit: Wörter, anders als Phrasen, erlauben es nicht, dass sich andere Elemente zwischen die Morpheme schieben.

- (10)
- a. green house  
“Gewächshaus”
  - b. \*a green and blue house  
“ein blaues Gewächshaus”
  - c. \*a green-er house  
“ein noch mehr Gewächshaus”

- (11)
- a. a green house  
“ein grünes Haus”
  - b. a green and blue house  
“ein grünes und blaues Haus”
  - c. a green-er house  
“ein grüneres Haus”

- Daumenregel: Etwas, das aufgespalten werden kann, ist kein Wort (klares Problem: Infixe!).

### Ausschlusskriterien 3

- Integrität: Teile von Wörtern sind für bestimmte Prozesse opak. Teile von Phrasen nicht.

- (12) a. a very green house  
“ein sehr grünes Haus”  
b. \*a very green house  
“ein sehr (typisches?) Gewächshaus”

- (13) a. Er nahm den **Tee** und goss **ihn** auf  
b. \*Er nahm die **Teekanne** und goss **ihn**  
ein

- Die Beispiele zeigen:
  1. *Green* kann nicht durch *very* modifiziert werden, wenn *green* Teil eines Wortes ist.
  2. *Ihn* kann seine Referenz nicht von *Tee* ererben, wenn *Tee* Teil eines Wortes ist.
- Daumenregel: Etwas, dessen Elemente für die Syntax zugänglich sind, kann kein Wort sein.

### Ausschlusskriterien 4

- Betonung: **Komposita** im Englischen sind auf der ersten Silbe betont, Phrasen aber nicht.

- Ein Kompositum ist ein komplexes Wort, das aus zwei oder mehreren **freien** Morphemen besteht.

- (14) a. gréen house  
“Gewächshaus”  
b. green hóuse  
“grünes Haus”

- (15) a. bláck board  
“Tafel”  
b. black bóard  
“schwarzes Brett”

- Daumenregel: Eine Gruppierung von freien Morphemen ist ein Kompositum (also ein komplexes Wort), wenn die Betonung auf dem ersten Element liegt. Sonst ist es eine Phrase.

## Funktions- versus Inhaltswörter

- Man unterscheidet
  1. **Funktionswörter**
  2. **Inhaltswörter**
- Inhaltswörter
  1. haben viel inhaltlichen Gehalt,
  2. werden neu gebildet (sind eine **offene Klasse**),
  3. können phonologisch komplex sein.
- Funktionswörter
  1. definieren sich durch ihre Funktion,
  2. haben wenig inhaltlichen Gehalt,
  3. werden nicht neu gebildet (sind eine **geschlossene Klasse**),
  4. sind phonologisch reduziert.

## Funktions- versus Inhaltswörter 2

- Inhaltswörter sind typischerweise Nomina, Verben, Adjektive oder Adverben.
  - (16)
    - a. Mensch, Maschine, Elend, Liebe
    - b. gehen, schlafen, jaulen
    - c. groß, schmutzig, mühsam
- Funktionswörter sind typischerweise Artikel, Präpositionen, Konjunktionen, Pronomina oder Modalverben.
  - (17)
    - a. der, eine, jedes, welcher
    - b. in, auf, gegen, an
    - c. und, oder, weil, dass
    - d. er, sie, mir, ihn
    - e. muss, kann, darf, soll

## Lexeme

- Ein **Lexem** ist die Abstraktion eines Wortes.
- Ein Lexem  $L$  hat eine bestimmte Bedeutung oder grammatische Funktion.
- Die konkreten lautliche Varianten von  $L$ , die mit dem (syntaktischen) Kontext variieren können, nennt man **grammatische** Wörter.
- Die grammatischen Wörter von  $L$  formen ein sogenanntes **Paradigma**.

(18)

	Singular	Plural
1.Ps	geh-e	geh-en
2.Ps	geh-st	geh-t
3.Ps	geh-t	geh-en

- AF schreiben das Lexem des Paradigmas in (18) als GEHEN und nennen es auch seine **Zitierform**.

## Lexeme 2

- Wörter, die dieselbe lautliche Struktur besitzen, die aber verschiedene Bedeutungen haben, nennt man **Homophone**.
- Beispiel: Die Wörter *Bank* (“Sitzgelegenheit”) und *Bank* (“Kreditinstitut”) im Deutschen sind Homophone.
- Die beiden Varianten von *Bank* gehen auf verschiedene Lexeme zurück:  $BANK_1$  und  $BANK_2$ .

## Lexikalischer Stamm

- Als **lexikalischen Stamm** bezeichnet man die Form, die (meistens) bei der Bildung neuer Wörter verwandt wird.
- Beispiel 1: Das Lexem GO hat die Varianten *go*, *goes*, *went*, *going*, *gone*. Die Formen *go-es*, *go-ing*, *go-ne* verwenden bei der Bildung den Stamm *go-*. *Go* ist also der lexikalische Stamm.

- (19) a. church-goer  
Kirchgänger  
b. \*church-wenter  
ehemaliger Kirchgänger

## Lexikalischer Stamm 2

- Beispiel 2: Das Lexem HAVE hat die Varianten *have*, *has*, *had*, *having*. Zur Wortbildung wird *have* verwandt.

- (20) a. have-nots  
Habe-nichtse  
b. \*had-nots  
ehemalige Habe-nichtse

- Beispiel 3: Der lexikalische Stamm von Nomina ist meist die Singularform.

- (21) a. apple-corer, boathouse,  
Apfelentkerner, Bootshaus,  
saber-tooth, songwriter  
Säbelzahniger, Komponist  
b. \*apples-corer, \*boathouse, \*sabers-  
tooth, \*songwriter

## Lexikalischer Stamm 3

- Die Regel, dass Wortbildung immer den lexikalischen Stamm involviert, scheint nicht wasserfest zu sein.
- Es gibt im Englischen komplexe Nomina, die auf einer Pluralform aufbauen.

- (22)
- a. antiques stoor  
Antiquariat
  - b. admissions office  
Zulassungsstelle
  - c. customs area  
Zollbereich
  - d. sports page  
Sportseite

## Flexion und Derivation

- Man unterscheidet die Prozesse der
  1. **Flexion**
  2. **Derivation**
- Flexion ist die Bildung verschiedener Wortformen eines Lexems (meist Lexem + gebundenes Affix).

- (23)
- a. geh-e, geh-st, geh-t, geh-en
  - b. groß, größ-er, größ-ten
  - c. ein, ein-es, ein-em, ein-en

- Die Flexion bei
  1. Verben nennt man **Konjugation** (drückt Tempus, Modus, Person, Numerus aus),
  2. Nomina, Artikeln und Adjektiven nennt man **De-  
klination** (drückt Kasus, Numerus, Genus aus),
  3. Adjektiven kann auch die **Steigerung** oder **Kom-  
paration** sein (drückt Komparativ, Superlativ aus).

## Flexion und Derivation 2

- Derivation ist die morphologische Bildung **neuer** Wörter aus einem Lexem (meist Lexem + gebundenes Affix).

- (24)
- a. ab-laden, ein-laden, ver-laden,
  - b. herz-lich, bedeut-sam, ess-bar,
  - c. Ehr-lich-keit, Ver-logen-heit

- Derivation kann im Gegensatz zur Flexion sowohl bedeutungs- als auch kategorienverändernd sein.

- (25)
- |    |                               |             |
|----|-------------------------------|-------------|
| a. | [ <sub>V</sub> ess- ]         | Tätigkeit   |
| b. | [ <sub>A</sub> ess-bar ]      | Eigenschaft |
| c. | [ <sub>N</sub> ess-bar-keit ] | Eigenschaft |

- AF bezeichnen die Komposition, die neue Wörter aus zwei oder mehr Lexemen (also ungebundenen Morphemen) bildet, ebenfalls als einen Spezialfall der Derivation.

## Konkatenation versus morphologische Regeln

- Man kann Morphologische Phänomene auf zwei scheinbar äquivalente Arten analysieren:
  1. als Konkatenation (das Aneinanderhängen) mehrerer Elemente (eben der Morpheme)
  2. als Ergebnis einer Regelanwendung auf ein Element
- Diese Herangehensweisen wurden von Hockett (1954) als **item-and-arrangement** und **item-and-process** bezeichnet.
- Konkatenation setzt voraus, dass es eigenständige Morpheme gibt, die von der Morphologie kombiniert werden können.
- Morphologische Regeln sind Abbildungen, die ein Morphem  $M$  auf ein anderes Morphem  $M'$  abbilden.

## Konkatenation versus morphologische Regeln 2

- Man kann eine morphologische Regel
  1. mit Prosa beschreiben
  2. durch ein Schema ausdrücken
- Es gibt kein einheitliches Schema. Hier gelten folgende Konventionen (vgl. Chomsky & Halle 1968).
  1.  $[\alpha \dots]$  ist ein Wort/Morphem mit Merkmal  $\alpha$ .
  2.  $\alpha \xrightarrow{R} \beta$  heißt: Regel  $R$  angewandt auf  $\alpha$  ergibt  $\beta$ .
  3.  $\#$  ist der linke oder rechte Rand eines Wortes.
  4.  $\sigma$  ist eine **Variable** für eine Silbe.
  5.  $X$  ist Variable für beliebige Anzahl von Phonemen.
  6.  $C$  steht für einen Konsonanten.

## Konkatenation versus morphologische Regeln 3

- Beispiel: Pluralbildung im Englischen.

(26) a. book + plural = book-s  
b. lion + plural = lion-s

(27) a.  $R(\text{book}) = \text{books}$   
b.  $R(\text{lion}) = \text{lions}$

- Konkatenation in (26) nimmt ein Pluralmorphem und kombiniert es mit dem Stamm.
- In (27) wird der Plural durch eine Regel  $R$  aus dem Singular gebildet.  $R$  hängt ein Pluralmorphem -plural an ein Nomen. -Plural hat verschiedene Allomorphe (z.B. /-s/ und /-z/).

(28) Pluralbildung im Englischen  
 $[\text{N,Sing } X\# ] \xrightarrow{R} [\text{N,Pl } X\text{-plural}\# ]$

## Konkatenation versus morphologische Regeln 4

- Behauptung (AF): Es gibt Fälle, in denen Konkatenation und Regelanwendung nicht ganz identisch sind.
- Daumenregel: Alles, was durch Konkatenation ausgedrückt werden kann, kann auch durch Regelanwendung ausgedrückt werden, aber nicht umgekehrt.
- Intuition:
  1. Konkatenation ist eine **festgelegte** Operation, vergleichbar mit der Addition in der Mathematik.
  2. Morphologische Regeln sind nicht auf eine Operation festgelegt.
  3. Die Abbildung, die eine Regel  $R$  definiert kann alles mögliche sein (u.a. auch Konkatenation), so wie es in der Mathematik auch andere Funktionen gibt: Subtraktion, Division, Potenzbildung, etc.

## Konkatenation versus morphologische Regeln 5

- Beispiel 1: der Unterschied zwischen Imperfektiv und Perfektiv im Papago (einer Uto-Aztekischen Sprache).

Imperfektiv			Perfektiv		
Singular		Plural	Singular		Plural
him	“laufend”	hihim	hi:	“gelaufen”	hihi
hi:nk	“bellend”	hihink	hi:n	“gebellt”	hihin
gatwid	“schießend”	gagtwid	gatwi	“geschossen”	gagtwi
'elpig	“schälend”	'e'elpig	'elpi	“geschält”	'e'elpi

- Beobachtung: Der Perfektiv unterscheidet sich vom Imperfektiv dadurch, dass im Perfektiv der letzte Konsonant fehlt, **unabhängig** von der Art des Konsonanten, der im Imperfektiv vorhanden war.

## Konkatenation versus morphologische Regeln 6

- Beschreibung des Perfektiv-Imperfektiv-Verhältnisses durch eine morphologische Regel.
- Annahme: Es gibt Regel  $R$  im Papago, die aus einem Imperfektiv einen Perfektiv ableitet, indem sie den letzten Konsonanten tilgt.

$$(29) \quad \text{Perfektivierung im Papago} \\ \left[ \text{Imperfektiv } XC\# \right] \xrightarrow{R} \left[ \text{Perfektiv } X\# \right]$$

- Die Beschreibung setzt voraus, dass der Perfektiv aus dem Imperfektiv abgeleitet wird.

## Konkatenation versus morphologische Regeln 7

- Beschreibung des Perfektiv-Imperfektiv-Verhältnisses durch Konkatenation.
- Angenommen, der Imperfektiv ist aus dem Perfektiv konkatenativ abgeleitet.
  1. Dann sollten jeweils die letzten Konsonanten der Imperfektive Allomorphe sein.
  2. Das verstößt gegen AFs Annahme, dass Allomorphe in komplementärer Distribution stehen (/d/, /m/ und /g/ erscheinen alle im Kontext /i/).
  3. Die Analyse bräuchte damit jede Menge Allomorphe, deren Auftreten nicht vorhersagbar ist.

## Konkatenation versus morphologische Regeln 8

- Angenommen, der Perfektiv ist aus Imperfektiv konkatenativ abgeleitet.
  1. Idee: Es gibt ein Nullmorphem  $\emptyset$ , das den Perfektiv ausdrückt, und das bei Suffigierung an einen Stamm  $S$  das letzte Morphem von  $S$  (in diesem Fall einen Konsonanten) tilgt.
  2. Die Idee ist, dass  $\emptyset$  sich verhält wie die Zahl -1 und dass Konkatenation sich verhält wie Addition:  $1 + 1 + (-1) = 1 + 1 - 1 = 1$ .

$$(30) \quad [{}_{\text{Imperfektiv}} XC\#] + \emptyset_{\text{perfektiv}} = [{}_{\text{Perfektiv}} X-\emptyset\#]$$

- AF: Die Existenz solcher negativen Morpheme ist unplausibel (näher wird dies leider nicht begründet).

## Konkatenation versus morphologische Regeln 9

- Beispiel 2: Verb-Nomina-Paare im Englischen.

(31)		Verb		Nomen
	overflów	“überfluten”		óverflow
	condúct	“betragen”		cónduct
	insért	“einfügen”		ínsert
	rejéct	“zurückweisen”		réjéct

- Regelbasierte Analyse: Regel  $R$  verschiebt Betonung von letzter auf erste Silbe und macht aus Vs Ns.

$$(32) \quad \text{Umkategorisierung } V \rightarrow N \text{ im Englischen}$$

$$[{}_V \sigma X \acute{\sigma} \#] \xrightarrow{R} [{}_N \# \acute{\sigma} X \sigma]$$

- Eine konkatenative Analyse muss annehmen, dass ein Morphem, das am Ende eines Stammes angehängt wird, die Betonung der ersten Silbe des Stammes beeinflussen kann.

## Konkatenation versus morphologische Regeln 10

- Es gibt Sprachen, in denen nicht-konkatenative Prozesse die Norm sind, nicht die Ausnahme.
- Beispiel: die west-nilotische Sprache Agar-Dinka (eine sudanesishe Sprache).

- (33)
- a. dít à-bòk  
Vogel dekl-werf-auf-1sg  
“Ich werfe nach dem Vogel”
  - b. dít à-bòk  
Vogel dekl-werf-auf-2sg  
“Du wirfst nach dem Vogel”
  - c. dít à-bók-kù  
Vogel dekl-werf-auf-1pl  
“Wir werfen nach dem Vogel”

- Schlussfolgerung: Nicht-konkatenative Morphologie ist kein Randphänomen. Morphologische Theorien brauchen scheinbar mehr, als reine Konkatenation.

## Lexikon

- Das Lexikon enthält mindestens die Elemente, die nicht durch regelhafte Prozesse (Konkatenation oder anderes) abgeleitet werden können. Analysestrategie: das Lexikon so klein wie möglich.
- Beispiel 1: Past vs. Present an Englischen Verben.
  1. Past Tense wird gebildet durch Konkatenation von *-ed* an den Stamm: *turn, turn-ed, shout, shout-ed, walk, walked*.
  2. Einige Verben bilden das Past Tense anders: *sing, sang, leave, left, bring, brought*. Diese müssen im Lexikon gespeichert werden.
- Beispiel 2: 3. Person Singular an Englischen Verben.
  1. 3. Person wird gebildet durch Konkatenation von */-z/* an den Stamm: *bring, brings, leave, leaves*.
  2. Aber: Die Form *says* muss wegen Vokalalternation gespeichert sein: *say, /sej/* versus *says, /sɛz/*.

## Genus

- Man spricht in der Sprachwissenschaft oft vom **grammatischen Geschlecht** oder Genus.
- Das Genus ist zu unterscheiden vom **natürlichen Geschlecht (Sexus)**, das man in **männlich** und **weiblich** unterteilt.
- Die Unterscheidung zwischen grammatischem und natürlichem Genus kann man leicht übersehen, da Indoeuropäische Sprachen meist nur zwei (oder drei) Genus haben.
- Afrikanische Sprachen haben meist mehrere Genera (AF erwähnen u.a. Gomba Fula mit 25 Genera). Kujamaat Jóola hat davon 19.

## Genus 2

- Welches Wort welchen Genus trägt ist meist nicht zufällig, sondern folgt semantischen Kriterien.
- Ein solches Kriterium **kann** das natürliche Geschlecht sein (ein weiterer Grund, wieso natürliches und grammatisches Geschlecht verwechselt werden).
- Oft sind Kriterien aber auch nicht-semantisch: Im Dyrbal werden Frauen, Feuer und gefährliche Dinge in einem Genus klassifiziert (siehe Dixon 1972).
- Das grammatische Geschlecht zeichnet sich dadurch aus, dass verschiedene Genus verschiedene **Kongruenzmarker** zeigen.

(34)	a.	ein-∅ alt- <b>er</b> Hut	Maskulinum
	b.	ein- <b>e</b> alt- <b>e</b> Schachtel	Femininum
	c.	ein-∅ alt- <b>es</b> Haus	Neutrum

## Nominalklassen in Kujamaat Jóola

- Die Genera (besonders in afrikanischen Sprachen) nennt man auch Nominalklassen.
- Oft werden den Klassen Nummern zugeordnet, damit man systematisch über sie reden kann.
- Elemente einer Nominalklasse im Kujamaat Jóola haben ein Präfix, das die Klassenzugehörigkeit anzeigt.
- Dabei werden Singular- und Pluralklassen unterschieden. Jedes Nomen gehört also sowohl zu einer Plural- als auch zu einer Singularklasse.
- Dieses System ist typisch für Sprachen der Niger-Kongo-Familie.

## Nominalklassen in Kujamaat Jóola 2

- Klassen 1 und 2:

(35)	Klasse 1, a- (Sg)	Klasse 2, ku- (Pl)
	a-sɛf	ku-sɛf
	ə-k <u>u</u>	ku-k <u>u</u>
	a-jɔla	ku-jɔla

- Kriterium: Wörter die auf Menschen referieren.
- Wird ein solches Präfix auf ein nicht-menschliches Nomen übertragen, kann dessen Referenz dadurch vermenschlicht werden.
- Namen tragen kein Präfix, zeigen aber ihre Klassenzugehörigkeit durch die entsprechende Kongruenz.

## Nominalklassen in Kujamaat Jóola 3

- Klassen 3 und 4:

(36)	Klasse 3, ε- (Sg)		Klasse 4, si- (Pl)
	ε-gɔl	“Stock”	si-gɔl
	ε-yɛn	“Hund”	si-yɛn
	e-mɯŋgɯn	“Hyäne”	si-ɯŋgɯn
	e-lɯɔp	“Haus”	si-lɯɔp
	e-mɔɔn	“Rumpf	si-mɔɔn
	ε-sɛntur	“Gürtel”	si-sɛntur
	ε-bandɛɛ	“Fahne	si-bandɛɛ
	ε-fɛɔɛ	“Affaire”	si-fɛɔɛ

- Kriterium: Sehr heterogene Klasse. Enthalten sind
  1. Tiere
  2. konkrete Objekte
  3. **Lehnwörter**, die keine Personen, Früchte, Bäume, Behälter oder Knochen sind
- Personennamen der Klasse 3,4 sind abwertend.

## Nominalklassen in Kujamaat Jóola 4

- Klassen 5 und 6:

(37)	Klasse 5, fu- (Sg)		Klasse 6, ku- (Pl)
	fu-mang	“Mango”	ku-mang
	fɯ-limən	“Orange”	ku-limən
	fu-fimbar	“Tomate”	ku-fimbar
	fu-nak	“Tag”	ku-nak
	fu-ri	“Essenszeit”	ku-ri
	fu-tamp	“Fest”	ku-tamp
	fɯ-burə	“Ente”	ku-burə
	fɯ-ko	“Kopf”	ku-ko

- Kriterium: Früchte, Zeitspannen, Massenveranstaltungen. Andere semantische Typen gibt es auch.
- Die Klassenpräfixe 5 und 6 dienen auch dazu aus Nomina anderer Klassen Vergrößerungen oder Pluralformen zu bilden: ε-gɔl (“Stock”, Klasse 3), si-gɔl (“Stöcke”, Klasse 4), aber auch fu-gɔl (“großer Stock”, Klasse 5).

## Nominalklassen in Kujamaat Jóola 5

- Klassen 7 und 8:

(38)	Klasse 7, ka- (Sg)		Klasse 8, u- (Pl)
	k-ɔɪl	“Knochen”	w-ɔɪl
	ka-ŋag	“Flosse”	u-ŋag
	kə-sinsin	“Korb”	u-sinsin
	ka-pɔt	“Topf”	u-pɔt
	ka-jata	“Frosch”	u-jata
	ka-sankɛn	“Sprache”	u-sankɛn

- Kriterium: Knochen, Dinge aus Knochen und Körperglieder; aber auch Wörter für einen Frosch oder Sprache.

## Nominalklassen in Kujamaat Jóola 6

- Klassen 9 und 8:

(39)	Klasse 9, bu- (Sg)		Klasse 8, u- (Pl)
	bu-bəɪr	“Baum”	u-bəɪr
	bu-saɪna	“Baumwoll- strauch”	u-saɪna
	bu-run	“Straße”	u-run
	bu-lun	“Kobra”	u-lun
	bu-yin	“Leiche”	u-yin

- Kriterium: Bäume, Objekte, die aus Baumstämmen oder starken Ästen gefertigt werden. Auch hier gibt es Ausnahmen.
- Beachte: Sowohl Klasse 7 als auch Klasse 9 formen ihren Plural durch das Klasse-8-Präfix *-u*. Dies zeigt, dass der Plural ein eigenes Genus bildet und man nicht jeweils Singular- und Pluralformen eines Stammes zu einer Klasse zusammenfassen sollte.

## Nominalklassen in Kujamaat Jóola 7

- Klassen 10 und 11:

(40)	Klasse 10, ji- (Sg)		Klasse 11, mu- (Pl)
	ji-ko	“Köpfchen”	mu-ko
	ji-ɲil	“Kindlein”	mu-ɲil
	ji-bəɾ	“Bäumchen”	mu-bəɾ
	ji-kɪt	“kleine Antilope”	mu-kɪt
	ji-mandulit	“Schlange”	mu-mandulit

- Kriterium: Nomina, die auf kleine Tiere referieren.
- Außerdem dienen diese Präfixe dazu, den **Diminutiv** (Verkleinerungsform) im Singular und Plural aus vielen Nomina abzuleiten, auch wenn diese sonst einer anderen Klasse angehören.

## Nominalklassen in Kujamaat Jóola 8

- Klassen 10 und 11, Fortsetzung:
- Massenterme unterscheiden semantisch nicht zwischen Singular und Plural. In Kujamaat Jóola fallen diese Terme in Klasse 11 (also eine Klasse, die sonst Plural ausdrückt).
- Der Diminutiv von Massentermen fällt wiederum in die Klasse 10 (welche sonst Singular ausdrückt).

(41)	Klasse 11, mu- (Pl)
	mu-mæel “Wasser”
	mɪɻl “Milch”
	mu-sis “Salz”

(42)	Klasse 10, ji- (Sg)
	ji-mæel “ein bisschen Wasser”
	ji-mɪɻl “ein bisschen Milch”
	ji-sis “ein bisschen Salz”

## Nominalklassen in Kujamaat Jóola 9

- Klassen 10 und 11, Fortsetzung:
- Im Deutschen verhalten sich Massenterme wie singuläre Entitäten, wie man an Subjekt-Verb-Kongruenz beobachten kann.

(43) a. die Milch **ist** sauer  
b. \*die Milch(**e**) **sind** sauer

- Obwohl manchmal ...

(44) Es kommen, es kommen **die** Wasser all  
**Sie** rauschen herauf, **sie** rauschen nieder  
Den Jüngling bringt keines wieder.  
(Aus: Schiller, Der Taucher)

## Nominalklassen in Kujamaat Jóola 10

- Klasse 13:

(45) Klasse 13, ba-  
ba-kikit “kleine Menge Saatgut”  
ba-jaṅata “kleine Menge Erdnüsse”

- Kriterium: Das Präfix *ba-* bezeichnet eine kleine Ansammlung.

## Nominalklassen in Kujamaat Jóola 11

- Klasse 15:

(46)	Klasse , ma- (Sg)
	ma-jilayet “Gelb”
	ma-laεnε “Schwarz”
	mə-b <u>u</u> lore “Blau”
	ma-lεgεn “Wahrheit”
	ma-jɔl “Schnelligkeit”
	ma-rapet “Frechheit”

- Kriterium: Diese Klasse enthält viele abstrakte Nomina. Aber auch Lehnwörter können auftreten (siehe *bulore* von *bleu*, Französisch).

## Nominalklassen in Kujamaat Jóola 12

- Klassen 12, 13 und 14:

(47)	Klasse 12, ni- ni-kul “Begräbnis” ni-ŋɔnk “Kälte”
(48)	Klasse 13, ba- ba-car “Hunger” bə-rir “rechts” ba-tiay “Geschwisterschaft”
(49)	Klasse 14, fa- fa-lamat “Blödsinn” fa-lεː “Laune”

- Kriterium: Diese Klassen enthalten überwiegend abstrakte Nomina.
- Klassen 16, 17, 18 und 19 sind bei AF nicht besprochen.

## Verbalklassen in Kujamaat Jóola

- Auch Verben gehören in Kujamaat Jóola einer Klasse an. Dies mag auf den ersten Blick überraschen.
- Tatsächlich gibt es aber auch bei uns besser bekannten Sprachen ähnliches zu beobachten. Im Deutschen flektieren manche Verben nach einem **starken** und andere nach einem **schwachen** Muster.

- (50)
- a. glaub-en, glaub-t-e; sag-en, sag-t-e;  
blick-en, blick-t-e
  - b. geh-en, ging; ruf-en, rief; schaff-en,  
schuf

- Schwachen Verben bilden das Präteritum durch Infigierung von /t/ zwischen Stamm und Flexionssuffix.
- Starke Verben bilden das Präteritum durch Ablaut.

## Verbalklassen in Kujamaat Jóola 2

- Im Kujamaat Jóola ist das Kriterium für die Verbalklassenbildung phonologisch.
- Monosyllabische Stämme nehmen das Klasse-3-Präfix  $\varepsilon$ -. Stämme mit mehr Silben das Klasse-7-Präfix *ka*-.

- (51)
- |                           |          |
|---------------------------|----------|
| Klasse 3, $\varepsilon$ - |          |
| $\varepsilon$ -ga         | “werfen” |
| $\varepsilon$ -is         | “zeigen” |

- (52)
- |               |                  |
|---------------|------------------|
| Klasse 7, ka- |                  |
| ka-tundo      | “im Koma liegen” |
| kə-tikər      | “ohne sein”      |

## Verbalklassen in Kujamaat Jóola 3

- Dieses Kriterium ist sehr allgemein.
- Wird ein **monosyllabischer** (einsilbiger) Stamm durch ein Affix **polysyllabisch** (mehrsilbig), dann wechselt das Verb von Klasse 3 nach Klasse 7.

- (53)
- a. e-yem (“rot sein”)
  - b. -ɛn (Kausativaffix)
  - c. kə-yem-en, \*e-yem-en (“rot machen”)
- (54)
- a. ɛ-kɔf (“jemanden kratzen”)
  - b. -ɔr (Reflexivaffix)
  - c. ka-kɔfɔr, \*ɛ-kɔfɔr (“sich selbst kratzen”)

## Funktionen der Klassenmarker

- Durch Nominalklassenmarker unterscheidet Kujamaat Jóola zwischen
  1. Plural
  2. Singular
  3. Massentermen
  4. Kollektiven
- Die Nominalklassenmarker dienen außerdem als Derivationsaffixe, die folgendes ausdrücken können:
  1. Verkleinerungsformen
  2. Vergrößerungsformen
  3. Personifizierung nicht-menschlicher Objekte
  4. Herabsetzung menschlicher Referenten

## Was bestimmt die Klasse eines Nomens?

- Einige Nomina werden durch semantische Kriterien zugeordnet.
  1. Menschen fallen in Klasse 1 und 2.
  2. Tiere fallen in Klasse 3 und 4.
  3. Früchte fallen in Klasse 5 und 6.
  4. Behälter fallen in Klasse 7 und 8.
- Andere Nomina müssen im Lexikon für eine bestimmte Klasse markiert sein.
  1. *-tungun* ("schweigsame Person") sollte in die Klassen 1,2 fallen, ist aber in Klasse 13.
  2. Lexikalische Markierung überschreibt semantische Regeln.
- Lehnwörter sind nicht lexikalisch markiert. Wenn sie keiner semantischen Regel folgen, werden sie einem **Default-Genus** (der Fall, der eintritt, wenn nichts weiter spezifiziert ist) zugewiesen (Klasse 3 im Singular, Klasse 4 im Plural).

## Aufgaben 2.1

- Im folgenden (vereinfachten) Pluralparadigma aus dem Somali gibt es vier Pluralallomorphe. Bestimmen Sie die vier Allomorphe. 5 P.
- Stellen Sie eine Hypothese darüber auf, was die Verteilung der Allomorphe steuert. 5 P.

(55)	Singular	Plural	Übersetzung
	awowe	awowayaal	"Großvater"
	baabaco	baabacooyin	"Palme"
	beed	beedad	"Ei"
	buug	buugag	"Buch"
	cashar	casharro	"Unterricht"
	fure	furayaal	"Schlüssel"
	ilmo	ilmooyin	"Träne"
	miis	miisas	"Tisch"
	qado	qadooyin	"Mittagessen"
	shabeel	shabeello	"Leopard"
	waraabe	waraabayaal	"Hyäne"
	xidid	xididdo	"Adler"

## Aufgaben 2.2

- Bestimmen Sie die einzelnen Morpheme in (56) (aus dem Luganda) und ihre Bedeutung. 5 P.

(56)	tulilaba	“Wir werden sehen”
	tuligula	“Wir werden kaufen”
	baalaba	“Sie sahen”
	balilaba	“Sie werden sehen”
	baatunda	“Sie verkauften”
	baligula	“Sie werden kaufen”
	baagula	“Sie kauften”
	tutunda	“Wir verkaufen”

## Aufgaben 2.3

- Sind die folgenden Wörter jeweils Wortformen des selben Lexems oder nicht? 5 P.

- (57)
- Buch, Bücher, Buches, Büchern
  - Zähler, Gaszähler, Wasserzähler, Geigerzähler
  - essen, isst, aß, gegessen, essend

- Wieviele verschiedene phonologische Wörter, grammatische Wörter und Lexeme enthält die folgende Liste englischer Wörter. Geben Sie die jeweiligen phonologischen und grammatischen Wörter und Lexeme an. 5 P.

- (58) [N flour ], [V flour ], [V flours ],  
[V floured ], [N flower ], [V flower ],  
[N flowers ], [V flowers ], [V flowered ]

## Aufgaben 2.4

- Was fällt auf an den beiden folgenden Adjektivparadigmen in (59)? Mit welchem Begriff, den wir kennengelernt haben, könnte man dieses Phänomen beschreiben? 5 P.

(59)	der gut- <b>e</b> Wein	ein gut- <b>er</b> Wein
	des gut- <b>en</b> Weines	wegen gut- <b>en</b> Weines
	dem gut- <b>en</b> Wein	mit gut- <b>em</b> Wein
	den gut- <b>en</b> Wein	ohne gut- <b>en</b> Wein

- Die folgenden Daten sind aus dem dem Chichewa.
  1. Ordnen Sie die Formen in verschiedene Nominalklassen ein. 5 P.
  2. Geben Sie das Kriterium an, das sich daraus ergibt. 5 P.
  3. Erklären Sie die Verteilung der Allomorphe, die Sie feststellen können. 5 P.

## Aufgaben 2.4

- Fortsetzung

(60)	mu:nt <sup>h</sup> u	“Mann”
	βa:nt <sup>h</sup> u	“Männer”
	mwá:na	“Kind”
	βá:na	“Kinder”
	mú:p <sup>h</sup> wa	“Kind der Schwester eines Mannes”
	βá:p <sup>h</sup> wa	“Kinder der Schwester eines Mannes”
	mná:si	“Nachbar”
	aná:si	“Nachbarn”
	mza:mba	“Hebamme”
	aza:mba	“Hebammen”
	dá:mbɔ	“Sumpf”
	madá:mbɔ	“Sümpfe”
	fu:nɔ	“Wunsch”
	mafu:nɔ	“Wünsche”

## Aufgaben 2.4

- Fortsetzung

(61)	pɛmp <sup>h</sup> ɛ:rɔ	“Gebet”
	mapɛmp <sup>h</sup> ɛ:rɔ	“Gebete”
	bwɛ:zi	“Freund”
	mabwɛ:zi	“Freunde”
	tʃá:ka	“Jahr”
	vjá:ka	“Jahre”
	tʃiβá:lɛ	“Kokosnussbaum”
	viβá:lɛ	“Kokosnussbäume”
	tʃipa:nda	“Kalebasse”
	vipa:nda	“Kalebassen”
	tʃisó:ŋga	“hölzerne Pfeilspitze”
	visó:ŋga	“hölzerne Pfeilspitzen”
	tʃitsú:rɔ	“Eisen”
	vitsú:rɔ	“Eisenstücke”

## Literatur

Chomsky, Noam (1957): *Syntactic Structures*. Mouton, The Hague.

Chomsky, Noam & Morris Halle (1968): *The Sound Pattern of English*. Harper and Row, New York.

Dixon, Robert M. W. (1972): *The Dyirbal Language of North Queensland*. Cambridge University Press, Cambridge.

Hockett, Charles (1954): ‘Two models of grammatical description’, *Word* **10**, 210–231.